

Übersicht: Pinnwand-Inhalte der einzelnen Lebenswelten

Inhalt

Übersicht: Pinnwand-Inhalte der einzelnen Lebenswelten	1
1. Lebenswelt: Öffentlicher Raum (Moderation: Marco Mattes, Landessportbund Hessen e.V. (lsb h)).....	2
2. Lebenswelt: Kindertagesbetreuungsstätten (Moderation: Niklas Poellath, Sportjugend Hessen (SJH)).....	4
3. Lebenswelt: Schule (Moderation: Christian Kaufmann, lsb h)	6
4. Lebenswelt: Betriebe (Moderation: Lena Ondrasch, HAGE)	8
5. Lebenswelt: (Sport)Vereine (Moderation: Tim Döring, lsb h)	10
6. Lebenswelt: Senioren- und Pflegeeinrichtungen (Moderation: Evi Lindner, lsb h)	13

1. Lebenswelt: Öffentlicher Raum (Moderation: Marco Mattes, Landessportbund Hessen e.V. (lsb h))

- **Lebensweltexpertin:** M.Eng. Linda Obermeyer, ISA INTERNATIONALES STADTBAUATELIER

Herausforderungen/ Fragen	Chancen/ Lösungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • Keine ausreichend bewegungs-freundlich gestaltete Planung des öffentlichen Raums • Genehmigungen für die Nutzung für bestimmte Flächen notwendig • Abhängig von Witterungsbedingungen • ÜL-Mangel durch Erschließung neuer Räume nicht aufgehoben • Wo fängt öffentlicher Raum an? Wo hört er auf? • Wie lassen sich private/staatliche Räume mehr für die Öffentlichkeit öffnen? (z.B. Schulhöfe, Sportplätze...) • Nicht vereinsbezogene, sondern offene Bewegungsräume für Jugendliche schaffen • Barrierefreie Förderung/Finanzierung • Umbau von Bestandsbauten – Barrierefreiheit berücksichtigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwellige und kostengünstige (Gruppen) Angebote (z.B. Spaziergänge) umsetzbar • Entlastung für den Kapazitätsmangel von Hallenzeiten • Ermöglichung von sozialer Teilhabe: soziale Funktion von Bewegungsangeboten nutzen, um vor allem isolierte und benachteiligte Gruppen zu erreichen • Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Kommunen „Bewegungsförderung im öffentlichen Raum“ durch den 4. AK des Landesprogramms SPORTLAND HESSEN bewegt • Einfache bauliche Maßnahmen (bunte Treppe) • „Bewegtes Warten“ (Ampel, Haltestellen...) • Ausleihformate in lokalen Geschäften • Bewegung vor der Haustür • Nudging („Anstupsen“) • Temporäre Arrangements <div data-bbox="1487 1082 2085 1353" style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 20px;"> <p><u>Legende:</u></p> <p>Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen</p> <p>Text Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten</p> <p>Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen</p> </div>

Beispiele guter Praxis	Kooperationspartner
<ul style="list-style-type: none"> ● Angebote des organisierten Sports <ul style="list-style-type: none"> ○ Sport im Park ○ Bollerwagen ● Niedrigschwellige Gruppenbewegungsangebote <ul style="list-style-type: none"> ○ Projekt FiF (Fit in Frankfurt) ○ Treffpunkt Bewegung in Kassel ○ das Marburger Spaziergangs Patenschaften Projekt „Gemeinsam geht alles besser – Marburger Bewegungspatenschaften“ ● Fitnessgeräte und Beschilderungen im öffentlichen Raum <ul style="list-style-type: none"> ○ Z.B. Bewegungsbänke: verschiedene Ausführungen der Movement-Fitnessbank ○ ATP Bewegungspfade ○ DTB Bewegungshaltestellen ● Leihsysteme (wie bspw. Sportbox, Bewegungstonnen (Darmstadt) oder an Kiosken) ● Bespielbarer Schulweg 	<ul style="list-style-type: none"> ● Organisierte Sport ● Bewegungskordinierende ● Grünflächenämter ● Gesundheitsämter ● Stadtplanung ● LEADER-Regionen (EU Programm) ● Städtebauförderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ (HMWVW, LAG Soziale Brennpunkte) ● Nahmobilität: Nahmobilitätskordinierende (HMWVW)+ AGNH ● Sportämter ● Jugend- und Sozialamt ● Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung (BAG) ● <u>06Dreissig HNA – Stadt Kassel</u>

<u>Legende:</u>	
Text	gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen
Text	Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten
Text	neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen

2. Lebenswelt: Kindertagesbetreuungsstätten (Moderation: Niklas Poellath, Sportjugend Hessen (SJH))

- **Lebensweltexpertin:** Lisa Birkenhauer (AWO Kita Bockenheim)

Herausforderungen/ Fragen	Chancen/ Lösungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsmangel bei Eltern • Eltern und pädagogische Fachkräfte übernehmen zu wenig Vorbildfunktion • institutionelle Hürden in der Übungsleitende Ausbildung für pädagogische Fachkräfte • oft geringes Bewusstsein: Bewegung zentraler Aspekt, bereits in und auch vor Kitas • zu wenig erreichbare und zugängliche Bewegungsflächen • Akzeptanzproblem des Themas Bewegungs(mangel) • sprachliche Barrieren bei angeleiteten Bewegungsangeboten (Erreichbarkeit der Familien/Eltern; mehrsprachige Infomaterialien usf. notwendig) • Bewegungsangebote trotz Personalmangel <ul style="list-style-type: none"> ○ Natürlichen Bewegungsdrang nutzen. Warum anleiten? • Unterschiedliche Akteure = unterschiedliche Erwartungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Überzeugende Anreizstruktur -Sensibilisierung- sowohl für Eltern, für Kinder und Fachkräfte schaffen. • Elternabende nutzen • Ausbildungscurricula anpassen (Verkürzung von Fortbildungen) • Erzieherinnen und Erzieher erhalten durch ein verbreitertes Weiter- und Fortbildungsangebot tieferegehende Kompetenz im Bereich "Bewegungsförderung für Kinder" • Umfangreiche Verweis- und Orientierungsberatung: welche Möglichkeiten für Bewegungsförderung gibt es in der Umgebung • Kooperationen Kita und Sportverein (SJH) • Verbreitung von Qualitätskriterien • Konzept und Tagesgestaltung bewegungsfördernd und nicht bewegungsverhindernd gestalten • Infoveranstaltungen für Kitas von der Sportjugend Hessen

Legende:

Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen

Text Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten

Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen

Beispiele guter Praxis	Kooperationspartner
<ul style="list-style-type: none"> ● Aktive Elternarbeit <ul style="list-style-type: none"> ○ Einbindung der Eltern durch Informationsabende, Bewegungsveranstaltungen in Form von Sommerfesten etc. ○ Die Möglichkeit durch Weiterbildung im Themenfeld Bewegung, beispielsweise durch die Angebote der Sportjugend Hessen ● Ehrenamtsgewinnung ● Verkürzte Ausbildung für soziale Fachkräfte: <ul style="list-style-type: none"> ○ Übungsleiter und Übungsleiterin für soziale Fachkräfte - verkürzte Ausbildung (SJH) ● BEP-Fortbildungen (Sportjugend Hessen) ● Nahraumerkundung (→ „raus aus der Kita“) 	<ul style="list-style-type: none"> ● HAGE: Gesundheitsförderliches Kita-Umfeld gestalten: Fachstelle Gesundheitsfördernde Kita ● SJH: Qualitätssiegel „Hessischer Bewegungskindergarten“ ● SJH: Zertifikat Bewegungsförderung (Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) -Zertifiziert) ● Fortbildungen, Beratung und Vernetzung: Hessische Landesinitiative AbenteuerKindheit ● Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung e.V. (BAG): Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen: Angebote für Kindertagesstätten ● SJH: Fortbildungskalender ● SJH: Kooperationen Kitas und SV ("Mehr Bewegung in den Kindergarten") ● HAGE: Landesprogramm Präventionsketten Hessen – Gelingendes Aufwachsen, Kinderrechte leben ● Bewegungskoordinierende (Landesprogramm SPORTLAND HESSEN bewegt): Vernetzung von Akteuren und Begleitung bzw. Koordinierung von Projekten auf kommunaler Ebene ● SJH: Mobile Spiel-, Erlebnis und Bewegungsangebote für Kinder (U6) - "Minimobil" ● SJH: Projekt "Sport und Sprache" ● (Grund)Schule → Übergang: Bewegungsmangel gemeinsam angehen, Sport- und Bewegungsflächen teilen, frühzeitig für Grundschule werben, Personalbündelung (Schule, Verein, Kita) ● Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung (BAG)

Legende:

- Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen
- Text** Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten
- Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen

3. Lebenswelt: Schule (Moderation: Christian Kaufmann, Isb h)

- **Lebensweltexperten:** Sebastian Herbert (ZFS Hessen) + Dipl.-Geogr. Felix Rensch-Opelt (ivm GmbH, Schulisches Mobilitätsmanagement)

Herausforderungen/ Fragen	Chancen/ Lösungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierte Übungsleiter/innen mit Lizenz finden / Fachkräftemangel • Fehlende Hallenkapazitäten und Verdrängung durch den Ganztag • Teilnahme von Kindern an AGs im Ganztag, die nicht dem Ganztag angehören (+ rechtliche und versicherungstechnische Fragen) • Fehlende Verbindlichkeit der Zusammenarbeit der Träger des Ganztages mit örtlichen Vereinen in den Verträgen zwischen Schule/Träger/Stadt oder Landkreis • Abwerbung von Übungsleitern durch Träger im Ganztag • Herausforderung für Kinder: Verlängerung und Verdichtung des Kita- und Schulalltags + Zunahme des Leistungs- und Bildungsdrucks <ul style="list-style-type: none"> ○ Leistungsdruck: Wie geht es anders? • langfristige Finanzierung & feste Kooperationspartner (nicht nur "kleine Pilotprojekte") • Kooperationsbereitschaft Lehrkräfte und Elternschaft (nachhaltiger Einbezug) • defekte Sportstätten/ fehlende räumliche Voraussetzungen für Bewegungsförderung an Schulen • mangelnde Kenntnisse der Eltern/ Familien über Sportangebote, -flächen und -möglichkeiten, • finanzielle Unterstützung (z.B. für sozial benachteiligte Familien) • keine einheitliche Möglichkeit sich über Sportangebote zu informieren • hoher Bewegungsmangel bei den 8-17-Jährigen. Signifikante Geschlechterunterschiede (Jugend erreichen häufiger Bewegungsempfehlungen und nutzen häufiger Sportangebote in Schul-AGs und Vereinen) + sozio-ökonomische Unterschiede • öffentlicher Raum: Was ist möglich? 	<ul style="list-style-type: none"> • Ganztagsförderungsgesetz (GaFöG) • gute Netzwerke vor Ort, um durch Kooperationen von den Ressourcen-bündelungen und Synergie-effekten zu profitieren • Fort- und Weiterbildung für Ganztagspersonal im Bereich Sport und Bewegung (u.a. von der SJH) • Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung von Bewegungsräumen beteiligen, in konkreten Projekten <ul style="list-style-type: none"> ○ z.B. Kinder suchen Sportgeräte eigenständig aus, kaufen diese ein. Jugendordnung (Verein), Schülervertretung (Schule) stärker einbinden • kreisweiter Sporttag, an dem sich Vereine mit Sportangeboten für Schüler/innen vorstellen? • Stärkere Vernetzung von Grundschulen mit kommunalen Bewegungsangeboten, stärkere Kooperationen mit außerschulischen Partnern • Kooperationen Schule und Verein (Landesprogramm vom HMKB) • Stärkung und Ausweitung der Sport- und Bewegungsangebote mit besonderem Blick auf den Ganztag in Kooperation mit den Partnern aus dem Sport <p>Hessen lernt schwimmen – kostenfreie Schwimmkurse (HMKB)</p> <div data-bbox="1552 1066 2166 1337" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p><u>Legende:</u></p> <p>Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen</p> <p>Text Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten</p> <p>Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen</p> </div>

Beispiele guter Praxis	Kooperationspartner
<ul style="list-style-type: none"> • Schülermentorenausbildung im Sport (HMKB) • Psychische Gesundheit: Landeskoordinierungsstelle für das Präventionsprogramm "Verrückt? Na und!" (HAGE) (ab 08. Klasse) • (Kostenlose) Schwimmangebote in der Region • Angebote der Initiative Hessen Lernt Schwimmen bzw. Löwenstark – der BildungskICK (HMKB, HMFG, HSV, DLRG) • Programm „Besser zur Schule“ mit verschiedenen <i>kostenfreien</i> Angebotsbausteinen <ul style="list-style-type: none"> ○ Wettbewerb Schulradeln, Schülerradroutenplaner, Beratungs- und Qualifizierungsprogramme, etc. ○ Schulmobilitätspläne, kommunale Schulmobilitätskonzepte, Netzwerk Schule und Mobilität, Deine Schule per Rad • Hessischer Bewegungsscheck (SPORTLAND HESSEN bewegt) • Sporthelferprogramm (ZFS, SJH) • Projekte der SJH: Sportsfun Teamdays, Sport und Sprache, Pffiffix • Präventionsprogramme (ganzheitlich) • Aktive Nachbarschaft Frankfurt 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulsportkoordination (ZFS) • Kooperationen von Schulen mit Vereinen: Landesprogramm zur Förderung der Zusammenarbeit von Schulen u. Sportvereinen (Isb h) • Bewegungskoordinierende (Landesprogramm SPORTLAND HESSEN bewegt): Vernetzung von Akteuren, Begleitung/ Koordinierung von Projekten auf komm. Ebene • Kinderrechte in Hessen: HMSI • Talentsuche/ Talentförderung: Landesprogramm Talentsuche/Talentförderung (Isb h, HMKB) • Psychische Gesundheit: Anlaufstelle „Psychische Gesundheit in der Schule“ (HMKB) + Kompetenzzentrum Schulpsychologie Hessen (Goethe-Universität Frankfurt) <ul style="list-style-type: none"> ○ (inkl. Fortbildungen in Kooperation mit der Psychotherapeutenkammer Hessen und Medical Airport Service GmbH) • Erwerb der Rettungsfähigkeit für Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer: Ausbildung zum/zur Rettungsschwimmer/in (ZFS) • Nachweis der Schwimmfähigkeit: Schulschwimmpass (ZFS) • Schwimmen Lehren und Lernen in der Grundschule: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) + Unfallkasse Hessen (UKH) • Verzahnung Schule und Gesundheitsförderung: Beratung, Vernetzung, Qualitätssicherung siehe u.a. Schulgesundheitsfachkräfte (HAGE), Schule und Gesundheit (HMKB) • Beratungskonzept Pausenhöfe: Schulhof in Bewegung (Isb h): Beratung, Seminare, etc. • Lehrkräfteakademie Hessen : Vernetzungsstelle Schulverpflegung Hessen • Kindeswohl im Sport: Beratung, Angebote, Bündnis Safe Kids (SJH) • Aktiver Schulweg: Schulisches Mobilitätsmanagement in Hessen: Fachzentrum für Schulisches Mobilitätsmanagement (ivm GmbH) –(HMWWV) • Familien • Jugendhilfe
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p><u>Legende:</u></p> <p>Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen</p> <p>Text Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten</p> <p>Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen</p> </div>	

4. Lebenswelt: Betriebe (Moderation: Lena Ondrasch, HAGE)

- **Lebensweltexpertinnen:** Petra Kraus (HMFG), Jana Douchin (AOK Hessen, Betriebliche Gesundheitsförderung), Christine Breser (ivm GmbH, Betriebliches Mobilitätsmanagement)

Herausforderungen/ Fragen	Chancen/ Lösungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • starke Limitierung von Ressourcen, v.a. in komm. Verwaltung • BGF Umsetzung schwierig in Vereinen (überwiegend Ehrenamtlichen/Honorarkräften) • Immer abhängig vom Engagement einzelner (Führungsebene/ in der direkten Umsetzung) <ul style="list-style-type: none"> ○ Es braucht einen Kümmerer ○ Bewegungskultur muss gegeben sein ○ Zuspruch von Führungskräften fehlt • fehlender politischer Zuspruch • hoher bürokratische Aufwand • Anerkennung des Sports und der Bewegung als reine Freizeitaufgabe • Mangel an Übersicht der Angebote/ Möglichkeiten für Betriebe <ul style="list-style-type: none"> • „Mühlen mahlen langsam“ – es erfordert oft viel Geduld • Interesse der Mitarbeitenden fördern - trotz Zeitmangel auf der Arbeit aufgrund des hohen Arbeitsaufkommens <div data-bbox="168 1145 766 1420" style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p><u>Legende:</u></p> <p>Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen</p> <p>Text Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten</p> <p>Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen</p> </div>	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote sollten möglichst niedrigschwellig und kostengünstig/-frei sein <ul style="list-style-type: none"> ○ „weniger ist manchmal mehr“ – ausgewählte Angebote, punktuelle/phasenweise statt Dauerangebote (muss was Besonderes sein) • Mitmach-Angebote / Challenges (z.B. Stadtradeln, Firmen-Läufe, ...) zur Stärkung des Teamgeistes <ul style="list-style-type: none"> ○ + Vorbereitungsangebote (z.B. 6x Lauftreff vor dem Firmenlauf) • Ansporn-Aktionen, um Mitarbeitende zur Teilnahme an Sport- und Bewegungsangeboten zu motivieren • Sensibilisierung der Arbeitgeber (Sport/Bewegung nicht als reine Freizeitaufgabe zu sehen) • Abbau von bürokratischen Hürden • steuerliche Vorteile von BGF: bis zu 600,00€ pro Mitarbeitenden pro Jahr: § 3 Nr. 34 Einkommensteuergesetz (EStG) + Geldwerter Vorteil bei Sachzuwendung von bis zu 49,-€ (zumindest bei Kommunalverwaltungen und Betrieben) • stärkere Einbindung von Angeboten des organisierten Sports im Rahmen der BGF von Betrieben oder kommunalen Verwaltungen • (in Planung) SHB Website – Auflistungen von Angeboten der Beratung, Informationsmaterialien, Kooperationspartnern und Programmen/weiteren Angeboten • Mobilitätsmanagement für Betriebe als Einstieg in die Gesundheits-/Bewegungsförderung nutzen • Verschiedene Angebote für verschiedene Zielgruppen in Betrieb – Wie erreiche ich wen? (Angebote mit dem Rad für Radfahrende, Laufgruppen für Läufer und Läuferinnen) • Stempelhefte für Mitarbeitende (inklusive Belohnungssystem, z.B. ein Urlaubstag mehr) • Gesetzliche Verpflichtung nutzen (z.B. psychische Gefährdungsbeurteilung) • Überzeugende Argumente für Arbeitgeber, sich dem Thema zu widmen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Krankenstand vermindern (Ergebnisse zeigen sich aber erst nach einiger Zeit) ○ Mitarbeitergewinnung – „attraktiver Arbeitgeber“ ○ „kleine Projekte, große Wirkung“ – Führungskräften zeigen, dass Angebote wahrgenommen und genutzt werden

Beispiele guter Praxis	Kooperationspartner
<ul style="list-style-type: none"> • Teamw()rk: u.a. niedrigschwellige Bewegungsangebote für Erwerbslose • Ausbildung im organisierten Sport für den Bereich BGF • Wettbewerb Stadtradeln • Gesundheitstag im Betrieb • EGYM Wellpass • BGF-Maßnahmenkatalog für Unis und Hochschulen (kann bei der Uni Kassel angefordert werden) 	<ul style="list-style-type: none"> • BGF-Koordinierungsstelle Hessen (GKV Hessen) • Rentenversicherungen: Angebote der Rentenversicherung für Arbeitgeber • Landesinitiative bike+business (HMWVW/AGNH) • ivm GmbH: Besser zur Arbeit: Kostenloses Beratungsangebot der ivm für Arbeitgeber zur Förderung eines aktiven und nachhaltigen Arbeitsweg. http://www.besserzurarbeit.de Mobilitätskonzept mit verschiedenen Maßnahmen) • Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung (BAG) • Medical-Airport-Service

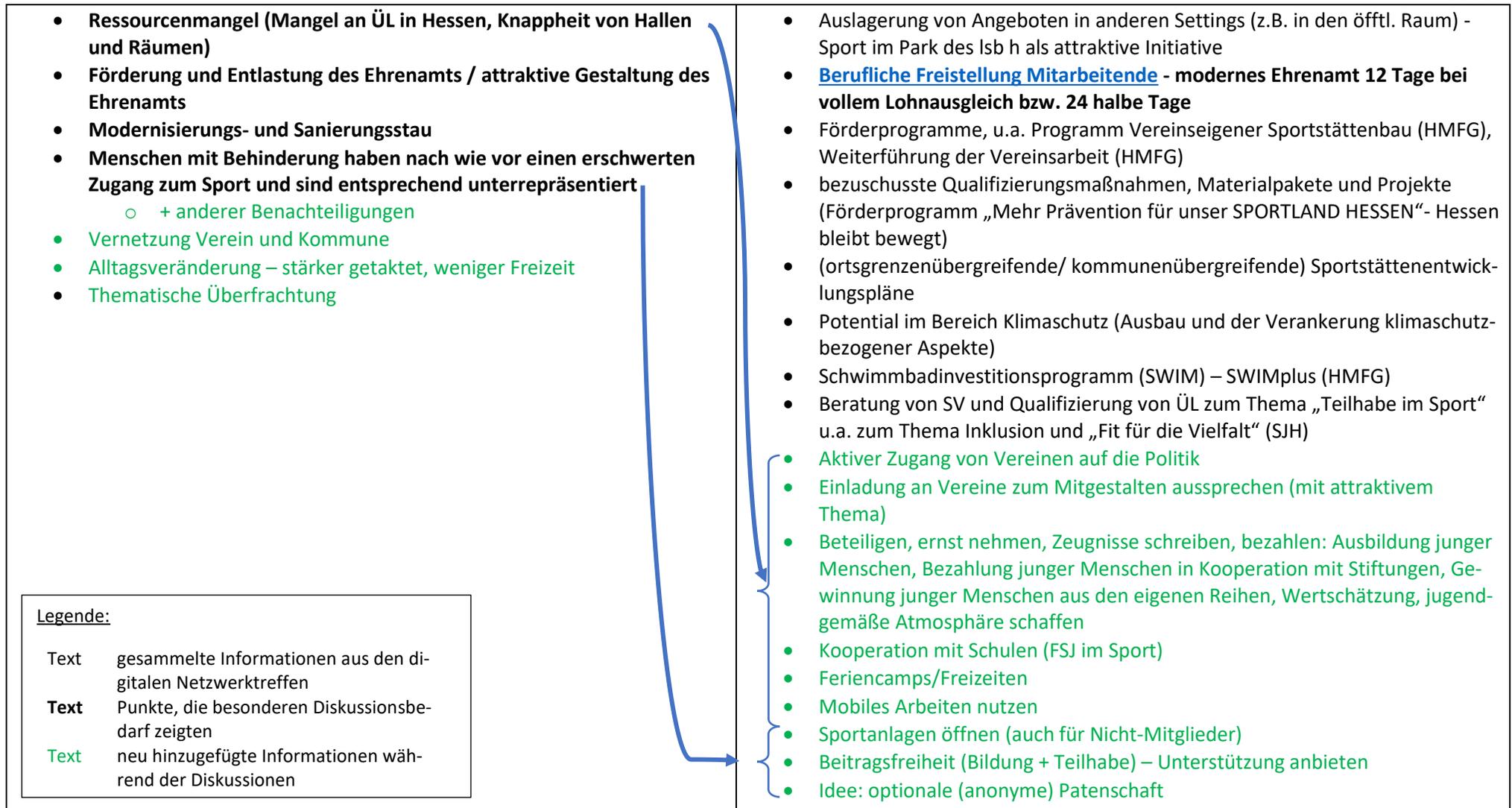
Legende:

- Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen
- Text** Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten
- Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen

5. Lebenswelt: (Sport)Vereine (Moderation: Tim Döring, Isb h)

- **Lebensweltexperte:** Dr. Harald Seehausen (SG Bornheim 1945 e.V. Grün-Weiss, Leiter Kinder- und Familienzentrum)

Herausforderungen/ Fragen	Chancen/ Lösungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenmangel (Mangel an ÜL in Hessen, Knappheit von Hallen und Räumen) • Förderung und Entlastung des Ehrenamts / attraktive Gestaltung des Ehrenamts • Modernisierungs- und Sanierungsstau • Menschen mit Behinderung haben nach wie vor einen erschwerten Zugang zum Sport und sind entsprechend unterrepräsentiert <ul style="list-style-type: none"> ○ + anderer Benachteiligungen • Vernetzung Verein und Kommune • Alltagsveränderung – stärker getaktet, weniger Freizeit <p>Thematische Überfrachtung</p> <div data-bbox="174 1117 772 1388" style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 10px;"> <p><u>Legende:</u></p> <p>Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen</p> <p>Text Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten</p> <p>Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen</p> </div>	<ul style="list-style-type: none"> • Auslagerung von Angeboten in anderen Settings (z.B. in den öfftl. Raum) - Sport im Park des Isb h als attraktive Initiative • Berufliche Freistellung Mitarbeitende - modernes Ehrenamt 12 Tage bei vollem Lohnausgleich bzw. 24 halbe Tage • Förderprogramme, u.a. Programm Vereinseigener Sportstättenbau (HMFG), Weiterführung der Vereinsarbeit (HMFG) • bezuschusste Qualifizierungsmaßnahmen, Materialpakete und Projekte (Förderprogramm „Mehr Prävention für unser SPORTLAND HESSEN“- Hessen bleibt bewegt) • (ortsgrenzenübergreifende/ kommunenübergreifende) Sportstättenentwicklungspläne • Potential im Bereich Klimaschutz (Ausbau und der Verankerung klimaschutzbezogener Aspekte) • Schwimmbadinvestitionsprogramm (SWIM) – SWIMplus (HMFG) • Beratung von SV und Qualifizierung von ÜL zum Thema „Teilhabe im Sport“ u.a. zum Thema Inklusion und „Fit für die Vielfalt“ (SJH) • Aktiver Zugang von Vereinen auf die Politik • Einladung an Vereine zum Mitgestalten aussprechen (mit attraktivem Thema) • Beteiligen, ernst nehmen, Zeugnisse schreiben, bezahlen: Ausbildung junger Menschen, Bezahlung junger Menschen in Kooperation mit Stiftungen, Gewinnung junger Menschen aus den eigenen Reihen, Wertschätzung, jugendgemäße Atmosphäre schaffen • Kooperation mit Schulen (FSJ im Sport) • Feriencamps/Freizeiten • Mobiles Arbeiten nutzen • Sportanlagen öffnen (auch für Nicht-Mitglieder) • Beitragsfreiheit (Bildung + Teilhabe) – Unterstützung anbieten • Idee: optionale (anonyme) Patenschaft



Beispiele guter Praxis	Kooperationspartner
<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsinformationpakete für Vereinsmitglieder, v.a. während Corona (Bewegungsvorschlag/ Übung mit Anleitung, ein Rätsel und eine schöne Geschichte) • Inklusion im Sport: Sport-Inklusionslotsen für Kinder und Jugendliche (LVKM Hessen e.V., SJH, Aktion Mensch, HMFG) • #ZusammenInklusiv - Bewegung und Gesundheit im Alltag stärken (BeuGe)- Special Olympics Hessen • Integration im/durch Sport: Programm Sport integriert Hessen (SJH, HMFG, z.B. Sport-Coaches +) • Inklusion im Sport: Sport-Inklusionslotsen (LVKM Hessen e.V. Sportjugend Hessen, HMFG, Aktion Mensch) • Alltags-Fitness-Test und Sport im Park (Isb h) 	<ul style="list-style-type: none"> • Sport-Coaches (Sport integriert Hessen) • Integrationskoordinierende auf SK-Ebene (Bundesprogramm) • Bewegungskordinierende und enge Zusammenarbeit mit dem organisierten Sport (z: Sport im Park, AFT: Alltags-Fitness-Test) • Isb h unterstützt durch Beratungsangebote (z. B. Öko-Check) bei kommunalen und kreisweiten Sport(stätten)entwicklungsplanungen • im Bereich Inklusion: HBRS, HGSV, SOH • Familienzentren/ Mehrgenerationenhäuser

Legende:

- Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen
- Text** Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten
- Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen

6. Lebenswelt: Senioren- und Pflegeeinrichtungen (Moderation: Evi Lindner, Isb h)

- Lebensweltexpertinnen- und experten: Karen Zacharides (Bildungsakademie des Isb h), Markus Schindler (AOK - Hessen, Prävention in der Pflege)

Herausforderungen/ Fragen	Chancen/ Lösungsansätze
<ul style="list-style-type: none"> • heterogene „Unter- Zielgruppen“ (stationäre/ ambulante und (Tages)Pflege sowie Pflegegrad). • Hochaltrige/Hochbetagte werden bei der Planung von (Weiterbildungs-)Angeboten oft vergessen • Voraussetzungen bzw. Gesundheitszustände (kognitiv und körperlich) können stark abweichen und erfordern individuelles, auf die Bedarfe abgestimmtes Handeln • Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit nehmen mit steigendem Alter zu • Implementierung & Verstetigung von Aktivierungsangeboten sowie Teilnahme an Fortbildungsangeboten durch Personalmangel erschwert <ul style="list-style-type: none"> ○ Unzureichende Schulung des Personals • Pflegebedürftige Angehörige müssen als vulnerable/ stark belastete Gruppe anerkannt werden. Es gilt Institutionen zu befähigen • schwierige finanzielle Lage (sowohl auf Landes- als auch insbesondere auf kommunaler Ebene) und finanzielle Ressourcen <ul style="list-style-type: none"> ○ Gibt es Mittel zur Kostenübernahme? Wer trägt die Kosten für Trainer? • Herausforderung der nachhaltigen Verankerung • Bürokratische Hürden • Sicherheitsbedenken • Fehlende Motivation der Bewohnenden • Woher kommen die Bewegungsangebote? (Intern? Extern?) • Hilfe für Senioren: selbstständige Mobilität nach dem Auto → Hilfe beim Führerschein abgeben • Wie wird die Zielgruppe der Älteren mit Migrationsgeschichte berücksichtigt? 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsgruppen haben einen hohen sozialen/ kommunikativen Wert (Teilhabe), Bewegung als positiver Nebeneffekt • BF durch soziales Miteinander: Ältere stärker bei familienbezogenen Bewegungsangeboten einbinden (Mutter-Kind-Oma-Turnen). • Öffnung der Senioreneinrichtungen nach außen (z.B. Kooperationen mit Vereinen) • Ermutigung der Vereine auf Einrichtungen zuzugehen: Mehrwert durch die Schaffung von niedrigschwelligen und kostenlosen Bewegungsangeboten in der stationären Pflege für Vereine • Einbezug der Ärztinnen und Ärzte zur Erreichbarkeit der Zielgruppe elementar wichtig. • FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr)

Legende:

Text gesammelte Informationen aus den digitalen Netzwerktreffen

Text Punkte, die besonderen Diskussionsbedarf zeigten

Text neu hinzugefügte Informationen während der Diskussionen

Beispiele guter Praxis	Kooperationspartner
<ul style="list-style-type: none"> • AGIL- aktiv geht´s immer leichter: kultursensibles Aktivierungsangebot für hochalt-rige (teil-) pflegebedürftige Menschen, in ihrer Häuslichkeit. • moment! Niedrigschwellige Qualifizierung zum Aufbau von ambulanten und/ oder (teil-) stationären Bewegungsgruppen für Menschen mit und ohne Demenz • Impulsgeber Bewegungsförderung (BZgA, digitales Planungstool) • "bewegt gepflegt" (Modellprojekt im Landkreis Marburg-Biedenkopf): nied-rigschwelliges Konzept zur Prozessbegleitung von Senioreneinrichtungen • Fortbildungen für Pflege- und Betreuungskräfte in stationären Einrichtungen in Ko-operation mit der AOK und Bahn BKK. • Geöffnete Gruppen in der Senioreneinrichtung in Wolfhagen • AFT-Fitness-Test: "Alltags-Fitness-Test-Praxisprogramm" • Netzwerk- und Strukturaufbau für ein bewegtes älter werden im Vogelsbergkreis • Digitale Bewegungsangebote, u.a. "Morgens gut gedehnt in den neuen Tag (Sport Uni Kassel) • Radfahren gemeinsam neu entdecken (AGNH/HMWVW) • Verein(t) gegen Einsamkeit: Praxisbeispiele für Aktionen von Vereinen (DOSB) • Website: Mal alt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Sportvereine • Bildungsakademie des lsb h • Mehrgenerationenhäuser und Familienzentren • Krankenkassen • Ärzte, Physiotherapeuten und Apotheken • Landessenorenvertretung Hessen e.V. (LSVH) • Wir pflegen e.V. (Hessen) • Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) • Vernetzungsstelle Seniorenernährung in Hessen • Bewegungskoordinierende (SPORTLAND HESSEN bewegt): Bsp. Treffpunkt Bewegung in Kassel, Errichtung von ATP-Bewegungspfa-den in Marburg, AFT-Veranstaltungen • HBRS: wohnortnahe Angebote von Reha-Sportkursen • Di@-Lotsen und Stützpunkte: Digital im Alter (Staatskanzlei) • Koordinierungsstellen für soziale Teilhabe (HMFG, Förderprogramm „Pflegeheim - Mitten im Leben“) • Gemeindepflege • Gesundheitskoordinierende • Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung (BAG) • Landeswohlfahrtsverband (LWV) • Jugend- und Sozialamt (§113 SGB IX) • Rathaus für Senioren (Frankfurt) • Behinderten-Wohnheime und -einrichtungen

Legende:

- Text gesammelte Informationen aus den di-gitalen Netzwerktreffen
- Text** Punkte, die besonderen Diskussionsbe-darf zeigten
- Text neu hinzugefügte Informationen wäh-rend der Diskussionen